

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832**

15.6.1832 (Nr. 166)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 166.

Freitag, den 15. Juni

1832.

## Frankreich.

Paris, den 10. Juni. Das Prinzip der Regierung ist durch den letzten Aufstand keineswegs verändert worden, wohl aber ihre Stellung. Es liegt dieses nothwendig in der Natur der Dinge. Obwohl derselben ihre Kraft hinlänglich bekannt war, so mußte sie doch, als treue Wächterin der höchsten Staatsinteressen und des materiellen Wohlstandes der Bürger, jeden allzu heftigen Konflikt vermeiden, selbst das Erzentrische, das sie bemerkte, zuweilen mit Stillschweigen übergehen, und die Sache sich langsam entwickeln lassen. Diese milde Rücksicht hielt man für Schwäche, und die beiden Extreme, in monströser Allianz, hofften die Staatsgewalt nachsichtig zu finden am Tage der Gefahr. Die frühern Unruhen wurden zwar jedesmal auch unterdrückt, diesesmal wurde die Revolte besiegt, vernichtet. Alle bisherigen Meutereien erschienen nur als partielle Anstrengungen der extra-legalen Oppositionsparteien, die ihre Reserven noch nicht ins Feuer führten, diesesmal waren es beide Faktionen vollständig, in ihrer ganzen Macht, mit der vollen Verzweiflung des letzten, entscheidenden Kampfes. Sie hatten so lange behauptet, das Prinzip des Ministeriums vom 13. März sey anti-national, und den Wünschen und Ansichten der Mehrheit der Franzosen zuwider, daß die Schwachen im Glauben es schon zugaben, und die Extreme in eine arge Selbsttäuschung versetzten. Das war ihr Untergang; sie liegen vernichtet zu den Füßen der Staatsregierung, besiegt von dem nunmehr unzweifelhaften in dem entscheidenden Momente ausgesprochenen allgemeinen Nationalwillen, der sich offen und auf Leben und Tod durch die Nationalgarde für das Gouvernement aussprach. Von diesem Schlage werden sie sich nicht mehr erholen, alle jene leichten, lächerlichen Deklamationen, die wir seit einem Jahre täglich hören mußten, haben sich in ihrer Grundlosigkeit dargestellt, und mit erneuerter Kraft und erhöhter Energie geht der Julius-Thron aus diesem entscheidenden Kampfe triumphierend hervor.

In diesem Augenblicke noch mustert der König die Nationalgarde und die Linientruppen. Eines solchen Empfanges, wie sich heute Ludwig Philipp zu erfreuen hat, kann sich nicht leicht ein Regent rühmen; ein glänzender Beweis, daß nicht nur die materielle, daß die moralische Kraft der Regierung den Sieg verleihe.

Nichts Lächerlicheres gibt es, als der Schritt, den die Deputirten der Opposition thaten, indem sie jetzt, nach vollbrachtem Siege, dem König freundschaftlich rietben, sie zu Ministern zu machen. Ein herrlicher, uninteres-

sirter Rath! Ist es ihnen so ernst mit ihrer Anhänglichkeit gegen die jetzige Dynastie, warum erhoben sie — die allzeit fertigen Erklärungsmacher (saiseurs de declaration) — nicht im Sturme ihre Stimme, um die Empörung offen zu desavouiren? Nicht als wollten wir diese zum großen Theil ehrenwerthen Männer beschuldigen, direkten oder indirekten Antheil daran gehabt, und den Sieg der Meuterei gewünscht zu haben, aber bei ihrem Schwanken und Laviren, bei ihrer Nicht-Mittelstraße und nicht Extrem, sondern Stolpern über Stock und Stein, ohne feste Richtung, ohne haltbares Prinzip wissen sie selbst nicht, was sie thun und wünschen sollen. Gottlob, daß wir jetzt auf fester Straße wandeln; hoffentlich kommen wir nicht wieder auf solche Seitenwege.

Wie die Republikaner hier, so haben die Karlisten im Westen überall volle Niederlagen erlitten. Die Regierung ist ihrer beiden Feinde Meister, und der Karlisten-aufstand und dessen Kraftunterdrückung raubt der Opposition vollends alle Stütze.

Wir halten jetzt die Ruhe Frankreichs und den Frieden Europa's dauernd gesichert.

G.

Paris, den 11. Juni. Die gestrige Revolte ist sehr gut abgelaufen, der König wurde von den Soldaten und den Nationalgarden mit lautem Jubelruf aufgenommen. Der Ruf: Weg mit den Chouans! beherrschte alle andere. Nach der Heerschau begab sich das Volk vor die Barrieren und ließ seiner Freude vollen Lauf. Die tiefste Ruhe herrscht überall, und man merkt es wirklich nicht, daß die Stadt dem Martialgesetz gehorcht. — Da kein kön. Anwalt den Kriegsgerichten beiwohnen will, so hat jetzt ein ministerielles Blatt (Nouvelles) die Entdeckung gemacht, daß es nicht gesetzlich wäre, wenn ein gewöhnlicher Gerichtsanwalt bei den außerordentlichen Gerichten als Zeisiger erscheine. — Es ist den Aerzten und Wundärzten geboten, alle ihre Verwundeten den Gerichten anzuzeigen, eine Maßregel, die, wie so viele andere, ihrer Strenge halber nicht vollzogen werden wird; schon hat der Arzt Janson dagegen protestirt. — Der Minister des Innern hat an die Präfekten folgenden telegraphischen Befehl ergehen lassen: „Die Aufrührversuche im Westen sind auf allen Punkten bestraft und unterdrückt worden. Nichtsdestoweniger hat die Gegenwart der Herzogin von Berry und Bourmonts in der Vendée den Belagerungsstand der 4 Departements bestimmt. Da es wahrscheinlich ist, daß sie anderswo hinzusuchen werden, so ist es von höchster Wichtigkeit, daß Sie die schnellsten Aufsuchs-

„maßregeln in Ihrem Departement vorschreiben. Die Reisepässe müssen sorgfältig untersucht, die Personalbeschreibungen verglichen, und alle diejenigen, welche mit der Post oder in andern Wagen oder zu Fuße reisen, aufs genaueste und strengste geprüft werden. Endlich werden Sie die genauesten Befehle geben, um die Verhaftnehmung der Herzogin von Berry und ihrer Mitschuldigen überall, wo sie nur gefunden werden, zu bewirken.“ — Nach den letzten Berichten aus der Vendée scheint es, daß die Chouans ihre Anführer verlassen, und von diesen als feige Nennmen behandelt werden; wenigstens drückt sich der Neffe des berühmten Caileneaur in diesem Ton gegen seine Untergebenen aus. Das Martialgesetz hat die beste Wirkung hervorgebracht, und in mehreren Gemeinden, die vorzüglich durch die Priester entflammt werden, herrscht nun starke Bewe-gung, aber kein bewaffneter Aufstand. Es steht zu erwarten, daß in diesen Gegenden die Ruhe bald wird hergestellt werden. Alles hängt von dem Schicksale der Herzogin von Berry ab; fällt sie in die Hände der Regierung, oder gelingt es ihr zu entfliehen, so ist der Aufruhr gestillt.

Paris, den 11. Juni. Der Moniteur und die Debats enthalten ausführliche Beschreibungen der großen Musterung, welche der König am 10. vornahm. Die Debats nennen sie ein politisches Maifeld, wo der König noch mehr als am 7. August proklamirt wurde. Niemals sey der öffentliche Beifallsruf so ausdrucksvoll gewesen, und in einer so ernsten Ueberzeugung gegründet. Dieses öffentliche Vertrauen lege der Regierung große Pflichten auf, indem sie mit großer Mäßigung und Klugheit die furchtbare Gewalt gebrauchen müsse, die für den Augenblick in ihre Hände gelegt sey, und die sie nur im offenbaren Interesse des Friedens ergreifen konnte.

Der Moniteur versichert auch nach Briefen aus Nantes vom 9. d., daß viele empörten Gemeinden ihre Unterwerfung anbieten, daß mehrere Banden die Waffen niedergelegt hätten, und im Allgemeinen die Nachrichten befriedigend seyen. Andere Briefe von Cabal, Mans und Bourbon-Vendé bestätigen die Angaben von Nantes.

— Die Cholera bleibt in Paris stationär; täglich zwischen 10 bis 30 Sterbfälle, was vermuthen läßt, daß sie dort noch nicht so bald erlöschen wird.

— Der Nouvelliste gibt die Nachricht, daß Hr. Berryer zu Angoulême verhaftet und nach Nantes gebracht worden sey, wo er zur Disposition des königl. Procurators gestellt werde. Auch dieses Blatt nennt viele Gemeinden, welche sich zur Unterwerfung und zur Ablieferung der Waffen erboten haben. Die Verhaftung mehrerer Anführer werde den Aufruhr schnell beendigen.

— Der Departementsrath der Sarthe hat 600 Fr. für die bedürftigen Nationalgardisten ausgeworfen, welche gegen die Chouans marschirt sind. Zu gleichem Zwecke für die Nationalgarden des Westens ist zu Rouen eine Subscription eröffnet, die am 7. d. bereits 1200 Fr. eingebracht hat. In der Sarthe soll nur noch eine Bande Chouans von 22 oder 23 Mann existiren. In der

Niederloire macht man viele Verhaftungen auf dem Lande, und fängt an, die Gemeinden zu entwaffnen.

— Nach dem Messager hat die Linie an den beiden Tagen 55 Tödtte und 240 Verwundete gehabt. Es fielen 3 Offiziere und 18 wurden verwundet. Die Stadtgarde hatte 52 Verwundete und 20 Tödtte. Dieses Blatt bringt auch Gerüchte, daß der Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich nahe bevorstehe, so wie daß England mit dem Kabinet von Madrid gebrochen habe, und der Krieg zwischen beiden Mächten beschlossen sey. Auch habe der Marschall Soult großen Einfluß, er führe, ebenfalls nach einem Gerücht, den Vorsitz im Ministerrathe, und abersmals nach einem Gerücht wird er nächstens zum Präsidenten ernannt werden.

— Das Kriegsgericht ist noch nicht definitiv konstituir. Die Substitute des Parquets des königlichen Gerichtshofes, die ernannt worden, der Prozeßeinleitung beizuwohnen, haben diesen Dienst verweigert. Man wollte die berichterstattenden Offiziere wechseln, und hat ihren Posten verschiedenen Militärs angetragen. Endlich wird, was noch wichtiger ist, die Belagerungszustandsordonnanz, und die rückwirkende Kraft, die man ihr leihen will, durch Konsultationen des Pariser Advokatenstandes, die bereits eine ansehnliche Anzahl von Unterschriften haben, der Gesegwidrigkeit beschuldigt.

Man findet keinen Karlisten mehr, der sich der neulichen Ereignisse nicht herzlich freut, der nicht sagt: Nun die Königswürde von 1830 hat gleichfalls ihren 25. Julius gehabt, hat gleichfalls ihre Söhne durch ihre Soldaten erschossen lassen. Dieß sagte am 6. Juni Abends, auf dem Boulevard-Italien ein Oberoffizier der Ergarde den H. Odilon-Barrot und Arrago, denen er zufällig begegnet; dieß hört man seitdem aus dem Munde aller Legitimitätsfreunde.

Von allen vorherzusehenden Resultaten des Kampfes vom 5. und 6. Juni haben die Patrioten, selbst die größten Gegner des jetzigen Regierungsganges, am meisten gewünscht, daß die bestehende Ordnung behauptet werde. Außer den 14 bis 1500 jungen Leuten, die so großen Muth bewiesen, und allenfalls den Karlisten, war kein Mensch in Paris, der auch nur einen Augenblick gewünscht hätte, die Regierung fallen zu sehen; allein neben dieser allgemeinen Abneigung gegen die Angreifenden ist, als bedenklicheres Symptom, die Gleichgültigkeit der Massen gegen die Angegriffenen zu bemerken. Vor zwei Jahren, selbst noch vor einem Jahr, hätten sich nicht 1500 Leute gefunden, die geneigt gewesen wären, die Julius-Königswürde mit offener Gewalt anzugreifen, und andererseits, hätte solcher Angriff statt gehabt, so hätten nur wenige von den 100,000 Nationalgarden der Hauptstadt dem Aufruf, dieser verwegenen Bewegung zu steuern nicht entsprochen. In der Nacht vom 5. Juni hingegen standen nicht der 20. Theil, und am folgenden Tag kaum 8 bis 9000 Mann der Bürgermiliz unter Waffen. Alle Thatsachen, mit der drei bis viermal stärkern Anzahl von Nationalgarden bei Lamarque's Leichenzug zusammengehalten, protestirten gegen das System vom 13.

März, und vorzüglich gegen die Fortsetzer des Perier'schen Werks. (N. E.)

### Großbritannien.

London, den 8. Juni. Die Blätter sind mit den Pariser Ereignissen angefüllt, und beurtheilen sie nach dem Standpunkte ihrer Parteien sehr verschieden, was wir übergehen können.

— Die Times beklagen, daß der König nicht selbst seine Zustimmung zur Reformbill überbracht habe, einer Bill, die auf seinen eigenen, unmittelbaren Betrieb ins Leben gerufen wurde, deren Ausführung er dreimal dem Parlamente selbst anempfohlen hatte. Die Post dagegen freut sich, daß der König die Erniedrigung abgewiesen habe, seine Zustimmung zu einer Bill auszusprechen, welche die Zersplitterung der englischen Konstitution besiegelt.

— Lord Palmerston wurde leßthin mit dem Hosenbandorden beehrt. Die Times sind böse auf den Herzog von Wellington, daß er sich geweigert habe, zum Behuf dieser Verleihung bei Hofe zu erscheinen.

— Zu Birmingham wollen die Hauptreformer ein großes Fest geben, wenn die 3 Reformbills angenommen sind. Man erwartet, daß an dem Gastmahl 10,000 Personen Theil nehmen werden.

(Birm. Journal.)

### Belgien.

Brüssel, den 9. Juni. Hr. Durand de Mareuil, bisher Gesandter im Haag, ist in versch. Nacht, nachdem er Tags zuvor hier eingetroffen und beim Könige gespeist hatte, von hier nach Paris abgereist.

— Der belgische Orden, dessen Statuten der Repräsentantenkammer gestern vorgelegt wurden, soll ein Zivil- und Militärorden werden, den Namen »Ordre de l'Union« mit der Landesdevise »L'Union fait la force« führen, und in vier Klassen Großkreuze, Kommandeurs, Offiziere und Ritter) zerfallen. Jeder Soldat, der einen geringern Grad als den eines Offiziers bekleidet, soll, wenn er den Orden erhält, zugleich einen lebenslänglichen Gehalt von 100 Fr. empfangen.

— Gestern sind viele Reisende von Paris angekommen. Mehrere Postwagen waren, wie man sagt, mit Karlisten besetzt.

### Dänemark.

Kopenhagen, den 5. Juni. In dem Pleno, worin die in den Sektionen besprochenen Ansichten der »versährten Männer« sich zu einer Kollektivansicht vereinigten sollten, ward eine Kommission aus dem Kanzler Spieß, dem Prof. Falk und dem Advokaten Balemann ernannt, um den Bericht an den König zu entwerfen. Diese übertrug wieder dem Letzgenannten die Konzipirung dieser wichtigen Arbeit, welcher sie auch zu Aller Zufriedenheit ausgeführt hat. Daß dieser ausgezeichnete Mann somit wohl den größten Antheil an diesen folgenreichen Verhandlungen, woran so viele Hoffnungen sich

knüpfen, gehabt hat, ist ein Umstand, worüber jeder Freund der Freiheit und des gemeinen Vaterlands sich freuen wird.

— Einer der in Kopenhagen anwesenden versährten Männer hat einem Freunde in Holstein geschrieben, daß er seinem Wunsche, von ihren Verhandlungen einen umständlichen Bericht zu geben, nicht willfahren könne, da man ihnen das Versprechen der Verschwiegenheit abgenommen habe; so viel glaube er ihm indessen sagen zu können, daß die Propositionen der Regierung weit liberaler wären, als was sie zu erreichen irgend gehofft hätten. (H. R.)

### Preussen.

Berlin, den 8. Juni. Der König hat die Herrschaft Erdmannsdorf in Schlessien, die der Graf Sneydenau nach dem Befreiungskrieg als Dotation erhalten hatte, mit großmüthiger Begünstigung für die Familie des verstorbenen Feldmarschalls wieder an sich gekauft.

— Prinz Wilhelm (Sohn des Königs) wird auf seiner vorhabenden Reise nach St. Petersburg den Obersten von Canig, bekannt durch seine Sendung nach Konstantinopel und seine Anstellung im russischen Hauptquartiere während der polnischen Unruhen, zum Begleiter haben. (Allg. Ztg.)

### Portugal.

Lissabon, den 26. Mai. Die zahlreichen hiesigen Freunde Don Pedro's können sich die Verzögerung seiner Ankunft vor Lissabon kaum erklären. Man erwartete ihn schon in den ersten Tagen dieses Monats. Der Wunsch, das tyrannische Joch endlich einmal abzuschütteln, ist so lebhaft, daß man die Ankunft der Befreiungsarmee kaum mehr erwarten kann. — Mehrere reiche und selbst die vornehmsten Personen lassen sich von dem englischen Residenten als Kuriere anstellen, um nur wenigstens englischen Schutz zu genießen.

(Schw. M.)

— Durch das Komité in London wurden leßthin zwei Schiffe mit Kohlen und andern Bedürfnissen nach der Küste Portugals geschickt, um dem Geschwader Don Pedro's behülflich zu seyn, wenn es an jenen Gegenständen Mangel haben sollte. Ein oder zwei Dampfboote werden binnen Kurzem derselben Richtung folgen, indem kein Zweifel da ist, daß jetzt die Expedition gegen Portugal segelt. (Times.)

### Spanien.

Madrid, den 31. Mai. Aus Veranlassung des Geburtsfestes des Königs war gestern große Galla in Aranjuez. Wie es scheint, herrscht jetzt das beste Einverständnis in der königl. Familie. Die Prinzessin von Beira hatte sich bekanntlich längere Zeit der Heirath ihres Sohnes, des Infanten Sebastian, widersetzt, mußte aber endlich den ernstlichen Vorstellungen des Königs nachgeben. — Die Beobachtungsarmee an der portugiesischen Gränze scheint mehr dazu bestimmt zu seyn, Spa-

nien, als Portugal zu beobachten. Die Regierung befürchtet eine Contrerevolution in ihrem eigenen Lande, sobald Don Pedro den portugiesischen Boden betritt. Die Steuerlast wird immer unerträglicher, das Elend größer und der Getreidepreis höher. Zudem sind die Soldaten mit dem jetzigen Regierungssystem größtentheils durchaus nicht zufrieden. — Die Straßen werden in den Provinzen immer unsicherer. (S. M.)

#### Deutscher Bund.

Frankfurt, den 8. Juni. Die letzten Sitzungen der Bundesversammlung beschäftigten sich, wie man erfährt, mit allgemeinen Angelegenheiten. Die Berichte über das Hambacher Fest, die in Frankfurt ergangene Protestation und die Volksversammlungen scheinen der Gegenstand der Berathungen hauptsächlich gewesen zu seyn. Es sollen demgemäß allgemeine Verfügungen erlassen werden, wonach alle jene Versammlungen, sowie das Tragen von Kokarden und sonstigen Abzeichen, als die Sicherheit des Bundes gefährdend, in allen Bundesstaaten untersagt und die diesem Verbot Zuwiderhandelnden bestraft werden. Man ist nun auf die Publikation dieser Verfügungen um so mehr gespannt, als auf den 22. d. M. ein großes Fest für Hanau vorbereitet wird, zu welchem Unterzeichnungslisten überall ausgeheilt werden. Noch andre Gegenstände sollen in der Bundesversammlung zur Sprache gekommen seyn, die eine größere Einheit in den Regierungsgrundsätzen der deutschen Staaten zur Folge haben dürfen. Ganz besonders hofft man auf eine Bestimmung, die den Binnenhandel in Deutschland beleben soll. Dadurch würde ein großer Anlaß zum Mißvergnügen beseitigt werden.

#### Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 9. Juni. Die hier erlassene Bekanntmachung hat bei dem größten Theil der hiesigen Bürger einen guten Eindruck gemacht; nichtsdestoweniger hat am letzten Donnerstag die gewöhnliche Zusammenkunft statt gehabt, und viele Theilnehmer gefunden. Das Präsidium führten die Doktoren der Rechte, Gärth und Juchow. Die hiesige Polizei hat nun eine formliche Untersuchung wegen dieser Zusammenkünfte eingeleitet; man ist auf das Resultat derselben sehr begierig. Die zum Verkaufe ausgebotenen Kokarden, Pänder u. s. w. von den verbotenen Farben werden von der Polizei weggenommen. (N. K.)

#### Baiern.

Landau, den 9. Juni. So eben (halb 3 Uhr Nachmittags) fahren 3 Kanonen mit 3 Munitionswagen und der dazu gehörigen Mannschaft von hier nach Zweibrücken ab. — Aus Anweiler vom 8. d. schreibt man: Heute wurden die jungen Bursche, welche — wie man glaubte — den Freiheitsbaum vor einigen Wochen aufgerichtet haben, von dem Friedensgerichte, da sich nichts Genaueres gegen sie, als seyen sie die Unruhstifter gewesen, herausgestellt hat, förmlich freigesprochen. Die Bürger, welche als Zeugen gegen sie vorgeladen waren,

überließen ihnen das Zeugengeld, damit sie sich dafür einen vergnügten Tag machen können.

(N. Sp. Btg.)

Aischaffenburg, den 12. Juni. In Folge einer heute eingetroffenen höheren Ordre hat sich nun auch das 1. Bataillon des hier in Garnison liegenden k. 14. Linieninfanterieregiments marschfertig zu machen, nachdem sich bereits das 2. Bataillon vor einiger Zeit nach dem Rheinkreize begeben hat. (Aisch. Btg.)

— Der baier. Landbote meldet aus Bamberg vom 5. d.: So eben trifft die Nachricht ein, daß sich die hiesigen Chevauxlegiers jede Stunde zum Abmarsch an den Rhein bereit halten müssen.

#### Griechenland.

Syra, den 9. Mai. Griechenland befindet sich gegenwärtig in solch unbegrenzter Verwirrung, daß es eine schwere Aufgabe wäre, ein wahres Gemälde von seinen jetzigen Verhältnissen zu liefern. Die Parteien stehen fortwährend feindlich einander gegenüber, so daß selbst die angestrengten Bemühungen der Residenten bis heute wenig fruchteten. Die neue Regierung bietet Allem auf, um gesegnete Wahlen zu einem neuen Nationalkongress einzuleiten, — vielleicht gelingt ihr dies doch, dann werden wir ausführlicher berichten. — Aus Syrien haben wir die Nachricht erhalten, daß die Festung St. Jean d'Acce sich am 28. April an die Aegyptier auf Discretion ergeben habe. — Ibrahim Pascha hatte am 26. April auf der Straße von Hamah nach Aleppo gegen den Pascha von Aleppo ein Gefecht bestanden, und denselben zum schleunigen Rückzug gezwungen, in Folge dessen den Aegyptiern ein Transport von mehr als 1000 Kamelen mit Lebensmitteln und Munition, nach Acce bestimmt, in die Hände fiel. Mit dieser Botschaft schickte Ibrahim unverzüglich Staffetten, zu Beglaubigung von einigen Gefangenen begleitet, an Abdallah Pascha ab, welcher nun jede Hoffnung eines Entsatzes aufgab, und die Festung der Großmuth Ibrahim Pascha's überlieferte. In dem deshalb erlassenen Schreiben soll der ägyptische Oberbefehlshaber persönliche Sicherheit und Achtung des Privateigenthums versprochen, überdies aber dem Abdallah Pascha einen sichern Aufenthalt in Aegypten angetragen, und 750,000 türkische Piaster jährliches Einkommen zugesichert haben. — In Tripoli haben in den letzten Tagen des Monats April zwei neue ägyptische Infanterieregimenter und 5000 Reiter gesendet. (Alg. Btg.)

#### Versehene.

Der Konig ergößt sich, folgende Berechnungen anzustellen. Mit der Schuld, die Belgien an Holland zu zahlen hat, könnte man 336 Wagen jeden mit 1600 Pfund Silber beladen; man könnte damit eine silberne massive Säule von 500 Fuß Höhe und 16 Fuß Umfang errichten; oder auch ein Haus von 40 Fuß auf jeder

Seite, 22 Fuß Höhe und die silbernen Mauern  $2\frac{1}{2}$  Fuß dick erbauen u. s. w.

— Bei der Leipziger Hagelschadenvergütungsanstalt sind bereits für 5,300,000 Lbir. Feldfrüchte zur Versicherung gebracht worden, und täglich gehen noch neue Versicherungen ein.

Der Frühjahrswoollmarkt in Breslau. Dieser Markt hat in neuerer Zeit in der merkantilschen Welt eine so große Bedeutung erlangt, daß man auf ihn, als den Regulator der Preise von Schafwolle (dieses wichtigen deutschen Handelsartikels), immer schon lange voraus gespannt ist, und daß auch seine Folgen sich nicht allein auf alle übrigen deutschen Wollmärkte erstrecken, sondern mittelbar auch im Laufe des Jahres sich in den Preisen der Wollenmanufakturen, wir können sagen, der ganzen zivilisirten Welt zeigen. Nach vieljährigen Beobachtungen hat sich uns die nicht unwichtige Bemerkung aufgedrungen, daß ein lebhafter oder flauer Gang des Breslauer Wollmarktes ein Vorbote von Aehnlichem in einem großen Theile aller übrigen merkantilschen Geschäfte war. So brachte z. B. die unerhörte Lebhaftigkeit desselben in den Jahren 1824 und Anfang 1825 ein ungewohntes Leben in eine Menge Geschäfte, und der große Sturz, die fürchterliche Lähmung derselben waren durch das Ende des Breslauer Wollmarktes 1825, wie durch einen sichern merkantilschen Barometer, angekündigt worden. Dieß vorausgesetzt, deutet dieser Barometer jetzt auf gutes, ja sehr schönes Wetter in der (Woll-) Handelswelt. Die Geschäfte gingen diesmal auf dem Breslauer Wollmarkt ungewöhnlich lebhaft. Denn im Anfange ward die Waare fast alle, so wie sie ankam, verkauft. Daß dabei eine Preiserhöhung statt fand, setzt man voraus; sie belief sich auf 5 — 10 pZt. gegen voriges Jahr. Die Käufer waren hier wieder aus allen Himmelsgegenden vereinigt. Engländer, Nordamerikaner, Belgier, Sachsen, Oesterreicher und Preussen strömten bunt durcheinander. Wer zu spät kam, machte ein trübes Gesicht; dieß thaten namentlich mehrere Engländer, welche erst den Tag vor dem eigentlichen Wollmarkt, den 1. Juni, eintrafen, und nicht mehr fanden, was sie suchten. Im allgemeinen waren es die Wollen von 50 — 57 Nthln., welche am meisten gesucht waren. Dieß gibt für den süddeutschen Zentner, Gutgewicht, Differenz, Agio u. berücksichtigt, den Preis von 95 — 150 fl. rhein. Die ausgezeichneten und berühmten Schuren wurden sogar bis zu 130 Nthlr. bezahlt; zu 80 — 90 gab es deren mehrere. Dieß sind denn wieder Preise, welche die Erzeugung lohnen. Alles wäre gut gewesen, wenn nur die Produzenten nicht mitunter so herbe Verluste in ihren Schäfereien erlitten gehabt. Dieselben waren aber mitunter so arg, daß viele nur die Hälfte ihrer sonstigen Wolle, und manche gar keine zu Markte bringen konnten. Dieser Umstand trug allerdings viel zur Kauflust bei, weil sich jeder wohl überzeugte, daß der Zö-

gerer am Ende leer ausgehen würde. Unter solchen Verhältnissen konnte wohl füglich nichts unverkauft bleiben, und es war auch von den etwa 30,000 Zentnern, die ungefähr an Markt gekommen seyn konnten, schon Sonntag den 3. Juni wenig mehr übrig. Im Ganzen sind wohl keine 100 Ztr. liegen geblieben, wenn überhaupt etwas nicht verkauft worden seyn sollte. Wären nur die Engländer nicht so behutsam und ein wenig ängstlich wegen des Zustandes ihrer Heimath gewesen, so würde jedenfalls die Nachfrage noch lebhafter gewesen seyn. Eine uns auf diesem Marke noch nicht vorgekommene Erscheinung waren die zufriedenen Gesichter, die man auf allen Seiten sah, denn Käufer und Verkäufer waren befriedigt, was doch sonst schwer zu erreichen ist. Wir getrauen uns bestimmt zu behaupten, daß, wenn auch noch 10,000 Ztr. Wolle mehr am Markt gewesen wäre, sie ohne weiteres ihre Abnehmer zu denselben Preisen gefunden hätten. Denn es war diesmal nicht die Langsamkeit, dieses Marktes und Feilschen wie sonst zu finden, sondern es schloßen sich die Geschäfte fast durchgehends schnell. — Für die übrigen deutschen Wollmärkte leuchtet ein günstiger Stern. Nur möchten wir den Wollproduzenten, unsern Gewerbesgenossen, rathen, die seit Jahren erkaufte Weisheit der Schlesischen nachzuahmen. Wir meinen, sich nicht durch überspannte Vorstellungen zu übertriebenen Forderungen verleiten zu lassen, und dadurch den raschen Abschluß des Geschäftes zu stören. Wir haben diesmal auf dem Breslauer Marke die Bemerkung gemacht, daß die meisten Verkäufer bei ihren Forderungen nur etwa 5 Nthlr. vorschlugen, und daß dann der Handel schnell gemacht war; wogegen es ehemals oft genug vorkam, daß man Anfangs 100 Nthlr. für den Zentner forderte, nun sitzen blieb und am Ende für 60 — 70 Nthlr. verkaufte. — Welch eine glänzende Periode dem Wollhandel in der Zukunft bevorstehe, mögen wir nicht in der Art aussprechen, wie wir es ganz gewiß erwarten.

(Schwäb. Merkur)

### B r i e f w e c h s e l.

Von Hrn. A aus H. in Bezug auf das Hambacher Fest und die Burschenschaft können wir als anonyme Zusendung nicht berücksichtigen.

### S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 8. Juni. 4prozent. Metalliques 77 $\frac{2}{3}$ ; Bankaktien pr. Stück 1146 $\frac{3}{4}$ .

Frankfurt, den 12. Juni. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 82 $\frac{1}{2}$  fl. — 4prozent. Metall. 78 $\frac{1}{8}$ ; Bankaktien 1383 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-  
Beobachtungen.

13. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$ . 7.3 $\frac{1}{2}$ l.	15,6 $\frac{3}{4}$ G.	58 $\frac{3}{4}$ G.	SW.
M. 1 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$ . 7.2 $\frac{1}{2}$ l.	18,3 $\frac{3}{4}$ G.	49 $\frac{3}{4}$ G.	E.
N. 7 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$ . 7.2 $\frac{1}{2}$ l.	15,9 $\frac{3}{4}$ G.	52 $\frac{3}{4}$ G.	SW.

Leicht bedeckt — halbbeiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.0 Gr. - 4.3 Gr. - 2.9 Gr.

(Eingefandt.)

Der uns durch öffentliche Blätter rühmlichst bekannte, aber leider des Augenlichts beraubte Flötenspieler, Hr. Grünberg von Hannover wird Sonnabend den 16. d. eine musikalische Abendunterhaltung im Saale des badischen Hofes geben. Wir halten es für Pflicht, die Freunde der Tonkunst auf diesen vielseitig verdienstvollen Fremden aufmerksam zu machen. Leistet Hr. G. als Flötenspieler Bedeutendes, so ist er auch den ausgezeichnetsten Reisenden unserer Zeit gleichzustellen, denn er macht seit einer Reihe von Jahren, ohne einen andern Führer zu haben, als den festen Willen, sich von seinem hiesigen Schicksal Unabhängigkeit zu erzwingen, die bedeutendsten Reisen durch Norwegen, Schweden, Rußland u. s. w. Möchte doch auch hier durch ein gutbesuchtes Konzert Hr. G. gerechte Anerkennung seines edlen Strebens finden.

F. D. E. K.

Generklärung

auf den Artikel in Nr. 164 der Karlsruher Zeitung, d. d. Bruchsal, den 6. Juni 1832.

Die Aufsätze im Wächter am Rhein Nr. 4 und 48 fanden ihre Veranlassung in den Ausstritten der Unmähung und Gewaltthätigkeiten von Seiten der Kommission und ihres Anhanges in der Generalversammlung des Museums vom 28. Jan. d. J., wodurch die auf Humanität und Statuten gegründeten Rechte und Freiheiten der Mitglieder auf die schreiendste Weise verletzt wurden; dann in dem spätern Artikel im Freisinnigen Nr. 27, d. d. Bruchsal, den 24. März 1832, welchen nur blinde Leidenschaft gebären konnte.

Jene Aufsätze sind besonnen und gemäßigt geschrieben, sie enthalten nicht einen einzigen Ausdruck, den diese bedauerungswürdige Lokalgeschichte nicht zur Wahrheit stampelt, und welcher einem in der erwähnten Generalversammlung anwesenden unparteiischen Mitgliede hätte auffallen können. Die Bemerkung allein wäre gegründet gewesen, daß in jenen Artikeln die anstößigsten Momente dieser beklagenswerthen Begebenheit nicht kund gemacht worden sind; die schonungsvolle Achtung gegen den vernünftigen und vorurtheilsfreien Theil der Museumsmitglieder mag den Grund hierzu abgeben. — Die Macht des Gesetzes, womit die sich ankündigenden Bevollmächtig-

ten der Beseidigten — nicht der Museumsgesellschaft — in Verblendung drohen, wird, was man längst gewünscht hat, in der Sache helles, den Klägern sicher nicht günstiges Licht und Aufklärung verbreiten. So wird dann auch zur allgemeinen Kunde kommen, von wem die zitierten Artikel im Wächter am Rhein ausgegangen sind.

Bruchsal, den 12. Juni 1832.

Engesser, Domainenverwalter,  
Zutt, Rechtspraktikant.

Der Ushantées.



Da der Ushantées sich hier bis Sonntag Abends zum allerletzten Male sehen lassen wird, so beehrt sich der Unterzeichnete, mit welchem derselbe reist, einem hohen Adel und verehrungswerthen Publikum solches zur Kenntniß zu bringen, und mit dem verbindlichsten Dank für den bisherigen Besuch verbindet er die Bitte, in dieser letzten kurzen Zeit seinen Schauplatz recht zahlreich zu besuchen.

Karlsruhe, den 14. Juni 1832.

W. Philadelphia.

Literarische Anzeigen.

Eben ist erschienen:

Der Jude.

Periodische Blätter für Religion und Gewissensfreiheit.

Herausgegeben  
von

Dr. G. Rieffer.

Nr. 1.

26 Nr. in 4. bilden einen Band.

Preis 4 fl. 48 kr.

Die Ankündigung, welche den Inhalt der ersten Nummer ausmacht, spricht sich über den Geist und die Tendenz der Zeitschrift ausführlich aus, und ist in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands gratis zu erhalten.

Altona, den 10. April 1832.

J. F. Hammerich.

In Karlsruhe und Baden ist diese Zeitschrift in der D. N. Marx'schen Buchhandlung zu haben.

So eben ist erschienen, und bei Tobias Loeffler in Mannheim so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Horix, Dr., vollständige Anleitung zur Liqueurfabrikation und Vereitung sämtlicher Parfümerien, oder aufrichtige, auf langjährige Erfah-

zung gegründete Anleitung zur Verfertigung aller Liqueure, Katakas, künstlicher Weine, Kölnisches Wassers, Balsame, Essige, Pomaden und besten Schokoladen. 2te Ausgabe mit Abbild. gr. 8 br. f. 2. 42 fr.

Die Brauchbarkeit dieses vortrefflichen Werkes hat sich bereits durch seine allgemeine günstige Aufnahme und sich stets vermehrenden Absatz hinlänglich bewährt; und da es nicht eine auf nichts gegründete Sammlung von Rezepten, sondern die Resultate langjähriger praktischer Erfahrung enthält, so wird es wie bisher, auch in dieser neuen Ausgabe einem Jeden der Gebrauch davon macht, als ein treuer Rathgeber dienen. Wir empfehlen es besonders den Herren Konditoren, Liqueuristen und Parfümeurs, denen es in jeder Hinsicht willkommen und brauchbar seyn wird.

### Anzeige.

Da meine im Frühjahr 1830 herausgegebene Kubiktafel im Allgemeinen besondern Beifall erhalten, so habe ich neuerdings eine solche auf eine noch weit kürzere und bequemere Art zur Berechnung der Bau- und Kuchhölzer oder anderer Körper entworfen, welche ihrer Kürze und Anwendbarkeit wegen allen Forstleuten, Baumeistern und Oekonomen in jeder Hinsicht nützlich und empfehlenswerth seyn dürfte. Sie ist rein nach dem Dezimalsystem gefertigt, und zwar so, daß die berechnete Dike von 2" bis auf 6', die Länge von 1' bis 100 oder 1000', je nach Belieben im Augenblick gefunden ist.

Das Ganze steht auf einer Seite eines halben Bogens mit erhabenen Ziffern. Der äußerst wohlfeile Preis ist pr. Stück 12 kr. Bei dem Abgang von 10 Exemplaren wird eins frei gegeben.

Dielheim, bei Wiesloch, den 1. Juni 1832.

C. F. Pahl, Revierförster.

Durlach. [Anzeige.] Es wird, wie bis daher, jeden Morgen (mit Ausnahme an Sonn- und Feiertagen) von 8 bis 12 Uhr Heu zentnerweis gegen baare Zahlung um den Durlacher Marktpreis im Drangeriegebäude abgegeben.

Durlach, den 1. Juni 1832.

Fengel.

Karlsruhe. [Anerbieten.] Ein junger solider Mensch, welcher die Handlung erlernt, mehrere Jahre schon als Kommiss servirt hat, und außs Besie sich ausweisen kann, wünscht einige 1000 fl. in ein Geschäft — welches es auch sey — einzubringen, und auch dasselbe mit oder ausschließlich zu besorgen. Man bittet, die Anfragen an Privatlehrer Weigand, Waldstraße Nr. 17, franco gehen zu lassen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Montag, Donnerstag und Samstag (des Morgens von halb 7 bis 8 Uhr) wird der Unterzeichnete englischen Sprachunterricht erteilen.

Karlsruhe, den 14. Juni 1832.

Professor Graß,  
Stephanienstraße Nr. 23.

Karlsruhe. [Einladung.] Da sich eine hinlängliche Anzahl Mitglieder für die Sommer-Casino unterzeichnet hat, so wird nächsten Samstag, Abends 6 Uhr, im Gasthof zum rothen Haus dahier, zur Wahl des Vorstandes, so wie der Be-

stimmung des Ortes, wo die Casino gehalten werden sollen, geschritten werden; wozu hiemit die Theilnehmenden eingeladen sind.

Karlsruhe, den 13. Juni 1832.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Der Schwimmunterricht in der hiesigen Schwimmschule wird, wenn die Witterung es gestattet, im Laufe dieses Monats beginnen, der Tag des Anfangs aber noch näher bestimmt werden. Diejenigen jungen Leute, die unter den bereits bekannten Bedingungen Theil hieran zu nehmen wünschen, werden ersucht, sich auf dem Platzbureau zu melden, wo sie mit den erforderlichen Einlaßkarten versehen werden sollen.

Karlsruhe, den 11. Juni 1832.

Der Oberst und Kommandant der Residenz.  
v. Seutter.

Ettlingen. (Schafweideverpachtung.) Montag, den 18. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, wird die Gemeinde Wulstbach, im Straußwirthshause allda, die Schafweide auf die Zeit von Michaeli 1832 bis Georgi 1833, von Jacobi 1833 bis Georgi 1834, und von Jacobi 1834 bis Georgi 1835, also die s. g. Winterweide gedachter 3 Jahre verpachten, in welcher jedesmal 200 Stück eingeschlagen werden dürfen. Der Pächter hat sichere Bürgschaft zu leisten.

Die weitem Bedingungen werden den hiemit eingeladen werdenden Pächterhabern am Tage der Steigerung eröffnet.

Ettlingen, den 26. Mai 1832.

Großherzogliches Amtsreviserat.  
Schweikart.

Wolfsach. [Bauauford.] Der Bau eines neuen Schulhauses in der Gemeinde Kinsigthal, nach einer vorläufigen Kostenberechnung von 3339 fl. 44 kr. wird am

Montag, den 2. Juli d. J.,

im Gemeinewirthshaus bei der Halbweil, im Abstreich versteigert; wozu sich befähigte Bauunternehmer, unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse, einfinden wollen.

Bauzeichnung und Kostenberechnung, nebst den Bedingungen, werden vor der Steigerung eröffnet, können aber in der Zwischenzeit auch auf der hiesigen Amtskanzlei und beim Ortsvorstand zu Kinsigthal eingesehen werden.

Wolfsach, den 8. Juni 1832.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.  
Fernbach.

Offenburg. [Fruchtversteigerung.] Am Dienstag, den 19. d., Vormittags 9 Uhr, werden bei diesseitiger Verrechnung

30 Mtr. Weizen und  
8 " Haber

gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Offenburg, den 11. Juni 1832.

Löffler.

Gernsbach. [Jagdverpachtung.] Montag, den 25. d. M., werden auf hiesiger Forstamtskanzlei die herrschaftlichen Jagden in den Revieren Gernsbach, Mittelberg und Forbach, und zwar im Revier Gernsbach die links der Murg gelegenen Markungen von Oberstoth, Weisenbach, Gernsbach, Stausenberg, Ottenau und Selbach, so wie der Herrschaftswald, Selbacher Forst, im Revier Mittelberg die Gemarkungen von Freiolsheim, Waldprechtsweyer und Wölkersbach, so wie der Herrschaftswald, im Revier Forbach die links der Murg gelegenen Markungen von Forbach und Vermersbach, auch der Herrschaftswald und Schifferwald, auf sechsjährige Pachtzeit versteigert werden; wozu die Liebhaber Mittags 3 Uhr sich einfinden wollen.

Hierbei wird bemerkt, daß ausländische Steigerer einen im Lande ansässigen Bürgen zu stellen haben, daß kein Nachgebot angenommen wird, daß die weitem Bedingungen inzwischen hier eingesehen werden können, und über den Stand der Jagd von

den betreffenden Förstern, so wie auch hier weitere Auskunft auf desfallige Anfragen ertheilt werden wird.

Gernsbach, den 10. Juni 1832.

Großherzogliches Forstamt.  
v. Kettner.

Karlsruhe. [Gläubigeraufruf.] Die Gläubiger des verstorbenen pensionirten Minist. Expeditor Kempf werden aufgefordert, ihre Ansprüche

Dienstag, den 26. dieses,

Vormittags von 8 Uhr an, bei diesseitiger Stelle geltend zu machen, widrigenfalls darauf bei der Verlassenschaftsverhandlung keine Rücksicht genommen werden könnte.

Karlsruhe, den 12. Juni 1832.

Großherzogliches Stadtamts-Devisorat.  
Kerler.

Kastatt. [Schuldenliquidation.] Michael Hartmann und Franz Joseph Dürrschnabel, Bürger von Vietriheim, sind gesonnen, mit ihren Familien nach Rußisch-Polen auszuwandern, daher wir Schuldenliquidationstagsfahrt auf

Freitag, den 22. Juni d. J.,

Morgens 8 Uhr, anberaumt haben, wobei alle diejenigen, welche an genannte Auswanderer Forderungen zu machen gesonnen sind, um so gewisser zu erscheinen und solche zu liquidiren haben, als später für ihre Befriedigung nicht gesorgt werden kann.

Kastatt, den 7. Juni 1832.

Großherzogliches Oberamt.  
Schaff.

vdt. Martin,  
Kassirer.

Bühl. [Schuldenliquidation.] Da der ledige Joseph Weiler von Zell, welcher vor 2 Jahren nach Amerika ausgewandert ist, sein Vermögen außer Landes ziehen will, so werden diejenigen, welche Ansprüche an ihn haben, aufgefordert, solche

Montags, den 2. f. M.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei zu liquidiren, widrigenfalls sie sich selbst zuschreiben haben, wenn ihnen nach Ausfolgung des Vermögens nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden könnte.

Bühl, den 8. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Häselin.

Heidelberg. [Schuldenliquidation.] Ueber die Verlassenschaft des Müllermeisters David Müller dahier haben wir Sant erkannt, und Tagsfahrt zum Richtigsstellungs- und

Vorzugsverfahren wegen der Schuldforderungen auf den 27. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr, festgesetzt.

Es werden daher diejenigen, welche aus irgend einem Grund Ansprüche an die Santmasse machen wollen, hiermit aufgefordert, solche in der angezeigten Tagsfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Santmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden, oder Anretung des Beweises mit andern Beweismitteln zu bezeichnen. Zugleich wird bemerkt, daß von den Gläubigern in der Tagsfahrt ein Massepfleger ernannt werden muß, so daß deshalb die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Heidelberg, den 22. Mai 1832.

Großherzogliches Oberamt.  
Eichrodt.

vdt. Gruber.

Lahr. [Schuldenliquidation.] Die Gläubiger der nach Nordamerika auswandernden Sebastian Nieder'schen Eheleute von Oberwiler, haben ihre Ansprüche

Freitag, den 22. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr, um so gewisser dahier zu begründen, als ihnen später nicht mehr zur Befriedigung verholten werden könnte.

Lahr, den 2. Juni 1832.

Großherzogliches Oberamt.  
Lichtenauer.

Bräunlingen. [Präklusivbescheid.] Nachdem in Santsachen des Holzbrennhändlers Joseph Likert von Oberbränd am 1. d. M. die Schuldenliquidation abgefaßt worden ist, und sämtliche Insinuationsbescheinigungen eingekommen sind, so werden hiemit alle diejenigen, welche die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

B. K. W.

Dieser Präklusivbescheid wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Bräunlingen, den 9. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Kuchmich.

Heidelberg. (Dienst Antrag.) Bei der Forstverwaltung Heidelberg ist eine Gehülfsstelle offen. Kameralpraktikanten oder Scribenten, die solche zu erhalten wünschen, wollen sich, unter Einsendung ihrer Zeugnisse, bei derselben melden.

Da mit dem 1. Jul. d. J. ein neues Semester beginnt, so bittet man, die An- und Abbestellungen dieser Blätter noch im Laufe dieses Monats gefälligst zu machen; Abbestellungen werden nur alle Halbjahre, neue Bestellungen aber jederzeit dahier im Zeitungs-Komtoir und bei den betreffenden Postämtern angenommen; mit Anfang Julis wird keine Abbestellung mehr angenommen. Man bittet auch alle löbl. Postämter, darauf Rücksicht zu nehmen. Spätere Bestellungen haben zu gewärtigen, daß sie die frühern Nummern der Zeitung nicht mehr erhalten können.

Der Preis für diese täglich und mit vielen Beilagen erscheinende Zeitung ist im Umfange des ganzen Großherzogthums halbjährlich 4 fl.

Zugleich ersucht man, alle Reste für Insertionen in möglichster Balde gütigst portofrei an die unten bemerkte Adresse einzusenden.

Im Juni 1832.

Komtoir der Karlsruher Zeitung.